

## Eine-Welt-Landeskonferenz am 5./6. März in Solingen

### Protokoll Workshop 2: Bewegung von unten – Beschaffern auf den Zahn gefühlt

ReferentInnen :

- Angela Schmitz, Eine Welt Netz NRW
- Boris Loheide, Initiative Kölle global, Attac

Moderation: Jürgen Sokoll, Eine Welt Netz NRW

Protokoll: Charlotte Schlüter, Eine Welt Netz NRW

Die zentrale Frage des Forums war, wie NGO's und Aktionsgruppen Menschen vor Ort motivieren können, das Thema faire Beschaffung öffentlich zu machen und die Stadtspitzen in die Verantwortung zu nehmen.

Angela Schmitz stellte das neue Projekt des Eine Welt Netz NRW mit dem Schwerpunkt Fairer Handel „FAIR KAUFEN. MEHR WERT. FÜR ALLE.“ vor. Detaillierte Informationen sind in der Präsentation von Angela Schmitz zu finden.

In der Diskussion ergaben sich folgende Gesichtspunkte:

Für Produkte, für die es noch keine Zertifikate gibt (wie IT-Bereich), sollen von Unternehmen Selbsterklärungen abgefragt werden. Es ist erforderlich, für solche Produkte mittelfristig Standards zu entwickeln, auch gemeinsam mit Unternehmen, aus denen ein Label entwickelt wird. (wie Beispiel Steine, Xertifix). Es wird darauf hingewiesen, (Mitglieder)organisationen vor Ort in die Arbeit mit einzubeziehen. Dies geschieht, indem für die einzelnen Seminare vor Ort mit einer Organisation, in der Regel mit den Koordinatoren für Entwicklungspolitischer Bildungsarbeit zusammen veranstaltet werden. Auch sei ein Monitoringsystem notwendig, um die Arbeit der Stadtverwaltung überprüfen zu können. Dazu müsste im Vorfeld eine Struktur aufgebaut werden. Dies müsse jedoch von den Aktiven vor Ort geleistet werden.

Boris Loheide stellte die monatlich stattfindenden globalisierungskritischen Stadtrundgänge in Köln vor, die man auch für Beschaffer planen könnte. Herr Loheide lud die ForumsteilnehmerInnen ein, an einem Stadtrundgang in Köln teilzunehmen, um ggf. daraus einen Stadtrundgang auch für ihre Stadt zu entwickeln. Weitere Informationen sind in der Präsentation von Boris Loheide zu finden.

Jürgen Sokoll brachte ein Aktionsbeispiel der Kampagne Pants to poverty aus England in die Diskussion ein. Provokativ laufen die Aktivisten in Unterhosen durch die Stadt zur Londoner Börse oder verabreden sich zu organisierten U-Bahnfahrten. Die Unterwäsche ist aus Fairtrade Baumwolle hergestellt. Aus der Kampagne Pants to Poverty ist mittlerweile ein Modelabel entstanden. Siehe

[www.pantstopoverty.com](http://www.pantstopoverty.com) bzw.

[http://www.youtube.com/results?search\\_query=pants+to+poverty&search\\_type=&q=f](http://www.youtube.com/results?search_query=pants+to+poverty&search_type=&q=f)

Die TeilnehmerInnen tauschten sich über das komplizierte Vergaberecht und bereits beschlossene Ratsbeschlüsse aus, denen dann aber häufig keine Taten folgen. Oft beklagen die Stadtverwaltungen, sie hätten keinen juristischen Spielraum. Mit der Übernahme des Europäischen Rechts in Deutsches Recht im April 2009 kann diese Argumentation der Stadtverwaltung jedoch nicht aufrecht erhalten werden.

Ein Argument, das von Verwaltungen immer wieder vorgebracht wird, ist die schlechte Haushaltslage der Kommunen. Wenn Schwimmbäder, Büchereien und kulturelle Einrichtungen geschlossen werden, könne man mehr Geld für die Beschaffung nur schwer begründen. Hier werden die Workshops des Eine Welt Netz NRW ansetzen.

Druck auf die Kommunen muss zusätzlich zu den im Rahmen des Projektes „FAIR KAUFEN. MEHR WERT. FÜR ALLE.“ geplanten Workshops für die Beschaffer durch öffentlichkeitswirksame Aktionen aufgebaut werden. So erreichen BürgerInnen, dass die Öffentlichkeit und die Presse das Thema aufgreifen. Dadurch kann Druck auch auf Politik und den Rat einer Stadt ausgeübt werden. Dann schafft die Politik die Beschlüsse. Gute Kontakte zu den Medien sind bei vielen Gruppen vorhanden und sollten genutzt werden. In Hagen z.B. war die Berichterstattung in der Tagespresse für die Verabschiedung eines Ratsbeschlusses gegen die Beschaffung von Produkten aus ausbeuterischer Kinderarbeit sehr hilfreich.

Positive Beispiele wie z. B. die Kirche in Rheinland-Pfalz, die Kampagne Fairtrade Towns oder das Engagement der Stadt Wien können als Vorbild genutzt werden. Die Hauptstadt Österreichs hat nachgewiesen, dass umweltfreundliche Beschaffung finanziell Vorteile bringt. Innerhalb eines Vierjahreszeitraums hat die Stadt Wien als Ergebnis einer strengen nachhaltigen Beschaffungspolitik 43 Millionen Euro gespart.